

**Hueber** Lesehefte



## Deutsch als Fremdsprache

Brigitte Braucek

**Der Passagier**  
und andere Geschichten

# Inhaltsverzeichnis

Besetzt . . . . .	5
Der Bekannte . . . . .	11
Der Passagier . . . . .	17
Die Steuererklärung . . . . .	23
Maria . . . . .	31
Worterklärungen . . . . .	35
Übungen . . . . .	44
Lösungen . . . . .	69

Besetzt



Johannes nahm die letzten beiden Stufen auf einmal und zog, etwas außer Atem, den Schlüssel aus der Tasche. Er steckte ihn ins Schloss und wollte aufschließen.

Der Schlüssel passte nicht.

Das konnte nicht sein. Letzte Woche hatte er diese Tür doch schon einmal aufgeschlossen, die Tür zu seiner neuen Wohnung, auf dem Nachhauseweg vom Notar, bei dem er endlich den Kaufvertrag unterschrieben hatte, nach wochenlangen Diskussionen mit der Wohnungsgesellschaft über den Kaufpreis. Und die Verhandlungen mit der Bank wären im letzten Moment auch fast noch gescheitert, aber am Ende hatte er die Hypothek bekommen. Jetzt endlich gehörte die Wohnung ihm. Sie war nicht groß, zwei Zimmer, Küche, Bad, normaler Standard. Gerade richtig für eine Person. Heute war er bei IDEA gewesen und hatte die Küchenmöbel gekauft, und am Wochenende wollte er einziehen, die Umzugsfirma war schon bestellt.

Er versuchte es noch einmal, vergeblich. Hatte er sich im Stockwerk geirrt? Er sah um sich. Das kalte Neonlicht beleuchtete die weißen Wände des Flurs. Drei weitere Türen, noch ohne Klingelschilder, wahrscheinlich waren die anderen Bewohner auch noch nicht eingezogen. Kein Wunder, das Haus war erst vor wenigen Wochen fertig geworden. Im Treppenflur roch es immer noch etwas nach Farbe.

Dritter Stock, zweite Tür links. Das war seine Wohnung, kein Zweifel. Er betrachtete den Schlüssel, funkelnagelneu lag er in seiner Hand. Was jetzt? Er sah auf die Uhr. Zu spät für den Schlüsseldienst, Freitagabend um kurz nach neun würde niemand mehr kommen. Er könnte höchstens den Notfall-Service anrufen. Aber das wäre übertrieben, er

wollte ja nur noch einmal das Schlafzimmer ausmessen. Und außerdem würde es bestimmt sehr teuer werden.

Wieder versuchte er es, jetzt mit mehr Kraft, ungeduldiger, der Schlüssel fiel ihm aus der Hand.

Er bückte sich, um ihn aufzuheben.

Was war das? Kamen da nicht Geräusche aus der Wohnung? Er legte das Ohr an die Tür. Tatsächlich, diffuses Stimmengewirr im Hintergrund und leise Musik, irgendetwas Reggae-Ähnliches, wie er zu hören meinte. Ja, träumte er denn? Das war doch nicht möglich. Wieso kamen da Stimmen und Musik aus seiner Wohnung? Er strich sich mit der Hand über das Haar und sah auf die Tür.

Er klingelte. Keine Reaktion. Er klingelte noch einmal, diesmal länger. Drinnen verstummte die Musik. Langsam näherten sich Schritte und hielten hinter der Tür an. Er klopfte gegen die Tür.

„Hallo! Ist da jemand?“

Die Tür öffnete sich ein kleines Stück. Ein schwarzer Haarschopf kam zum Vorschein.

„Einen Moment, bitte.“

Die Tür öffnete sich ganz. Ein kleiner, untersetzter Mann stand vor ihm, in der linken Hand ein angebissenes Brötchen, aus dem eine fettige Wurstscheibe heraushing.

„Was kann ich für Sie tun?“, fragte er kauend.

Johannes starrte ihn an.

„Bitte?“, fragte der Mann und leckte sich die fettigen Lippen.

„Ja, aber um Himmels willen, was machen Sie denn hier?“, rief Johannes. Er sah an dem Mann vorbei in die Wohnung hinein. Im Flur standen einige halb ausgepackte Umzugskisten herum, und weiter hinten sah er vier Koffer in der Ecke stehen.

„Was ...“, sagte Johannes.

„Entschuldigung? Sie wünschen?“

„Was ich wünsche? Wie kommen Sie in meine Wohnung? Was geht hier vor?“

Der Mann musterte ihn langsam von oben nach unten, während er gleichmütig weiterkaute.

„Wieso Ihre Wohnung?“, sagte er und steckte sich den Rest des Brötchens in den Mund.

„Na hören Sie mal!“, rief Johannes.

„Entschuldigung, Sie müssen sich in der Tür geirrt haben, das ist nicht Ihre Wohnung.“ Er wischte sich die Hände an der Hose ab.

Ein weiterer Mann erschien, mit einem Schnauzbart und einem Piercing in der Unterlippe. Er stellte sich neben den anderen und lehnte sich dann an die Wand, mit verschränkten Armen.

„Das soll nicht meine Wohnung sein? Ich werde doch wohl meine Wohnung kennen. Diese Wohnung habe ich letzte Woche gekauft!“

Der Schnauzbärtige sah ihn nachsichtig lächelnd an.

„Das kann nicht sein, diese Wohnung habe ich gemietet, letzte Woche, zusammen mit meinen drei Kollegen.“ Von hinten näherten sich zwei weitere Männer und stellten sich neben die beiden anderen.

Johannes merkte, wie ihm das Blut in den Kopf schoss. „Ich bitte Sie, auf der Stelle meine Wohnung zu verlassen!“

Der kleine Untersetzte sah zu den anderen, blickte wieder zu Johannes und zuckte mit den Schultern.

„Wenn Sie uns jetzt bitte entschuldigen möchten. Wir haben zu tun, wir sind gerade beim Auspacken“, sagte er und machte die Tür zu.

Johannes starrte die geschlossene Tür an. Er lockerte seinen Krawattenknoten. Was jetzt? Das war doch grotesk. Er klingelte erneut und hämmerte dann mit beiden Fäusten gegen die Tür. „Aufmachen, oder ich hole die Polizei!“ Hinter der Tür blieb es ruhig, nur hinten war die Musik wieder angestellt worden.